

Totgesagte leben länger

Wie das deprimierte Gottesvolk wieder auf die Beine kommt
Die Vision von der Wiederbelebung der Totengebeine, Ez 37

„Die Macht der inneren Bilder – Wie Visionen das Gehirn, den Menschen, die Welt verändern“ heißt ein 2004 erschienenes Buch des Gehirnforschers Gerald Hüther, das 2010 neu aufgelegt wurde. Um solch eine uralte Vision mit viel Wirkung geht es in Ez 37.

Als junge Frau hatte ich oft einen Albtraum: Ich träumte von großen Kirchen, die ganz marode waren, baufällig, teilweise skelettartig; sie konnten jederzeit zusammenbrechen. Ich war trotz der Gefahr in ihnen und fragte mich, wieso ich da noch bleibe. In der gegenwärtigen Krise der Kirche, die sich noch verschärfen wird – dazu braucht man kein Prophet sein –, denke ich an diese lange vergessenen Traumbilder, die ich heute erst verstehe. Sie verbinden sich für mich mit der Vision des Propheten Ezechiel von der Wiederbelebung der Totengebeine.

Der Prophet, aus einer Priesterfamilie stammend, erlebte Anfang des 6. Jh.s den Untergang des Reiches Juda mit dem religiösen Zentrum Jerusalem und lebte mit anderen von den siegreichen Babyloniern Verschleppten im Zweistromland. Viele Landsleute im Exil resignierten: Mit uns ist es aus. Es ist hoffnungslos. Wir sind entwurzelt, verloren. Wir sind so gut wie tot (Ez 37,11). Die Kriegserfahrungen, die Bilder von Erschlagenen, die sie real erlebt haben, werden zu Bildern innerer Wirklichkeit. Sie stecken in einer tiefen Depression. Bilder von ausgetrockneten, verstreut herumliegenden Gebeinen und Gräbern drücken aus, wie sie sich fühlen.

Und der Prophet, der ihnen früher genau dieses Schreckliche angekündigt hat, als sie noch hätten alles aufhalten können durch eine Verhaltensänderung, wird nun von Jahwe geschickt, um Schritte ins Leben beim Gottesvolk einzuleiten (sechsmal kommt die Wendung vor: „dann werdet ihr lebendig“). Diese Schritte sind topaktuell in der gegenwärtigen Krise der Katholischen Kirche. Deutlich wird in Ez 37, dass es nicht schlagartig geht, sondern einen Prozess braucht; ein Schritt baut konsequent auf dem anderen auf:

1. Geführt von Gottes Geist sieht die deprimierende Situation *von allen Seiten anschauen* („ringsum“, V 2): vereinzelt ausgetrocknete Gebeine liegen herum.
2. *Gott zutrauen*, dass er das (scheinbar) Tote zum Leben erwecken kann (V 3);
3. *Gottes Wort* der Verheißung den Resignierten *zusprechen* (V 4f). Die inneren Bilder vom haben Kraft; sie wirken aufbauend, so sehr, dass geschehen kann, was sie verheißen.
4. Die Belebung beginnt mit dem *Zusammenfügen* (der vereinzelt Gebeine), mit der Verbindung (Sehnen, Bänder) und setzt sich fort mit der Ausformung des Organismus (Fleisch, Haut, V 6-8).
5. Der entscheidende Schritt aber ist das *Herbeirufen des Geistes Gottes*, der den Menschen den Lebensatem einhaucht (vgl. Gen 2,7). Erst seine Bewegung macht Lebewesen lebendig.
6. Das letzte Bild der Vision zeigt, wie sich die Verlebendigung auswirkt: Da ist eine große *geisterfüllte, äußerst lebendige Gemeinschaft* entstanden, die aufsteht, hinsteht und handeln kann, also im wörtlichen Sinn gut aufgestellt ist („Heer“, V 10). Erst dann erkennen alle auch in vollem Ausmaß, wie sehr Jahwe, der Ich-bin-da, wirklich da ist und hält, was er verspricht, dass man auf ihn zählen kann.

Die Macht dieser visionären Bilder hat die Christen der ersten Jahrhunderte sehr bewegt. Öfters finden wir sie auf ihren Gräbern abgebildet als Zeugnisse ihres Auferstehungsglaubens. Die Ezechiel-Vision gehört bis heute als Lesungstext der Osternacht zu den zentralen Heilsbildern der Bibel, die Glaubende darin stärken, dem Gott des Lebens etwas zuzutrauen: Totgesagte leben so auf.

Bibelarbeit - Verlauf

Mitte: großes braunes Tuch, darauf ein rechteckiges schwarzes; auf dem braunen Tuch kreuz und quer liegende weiße Papierstreifen.

1. Einstieg

- Die Leitung (L) verweist auf Depressionen in unserer Gesellschaft (bis zu 20% der Bevölkerung haben damit zu tun) und auf die Krise der Großkirchen mit der damit verbundenen Resignation der Gläubigen. Sie liest laut Sätze, die zu hören sind, von grauen Kärtchen ab, die sie nacheinander auf das schwarze Tuch legt: Mit uns ist es aus. Es ist hoffnungslos... (s. oben) ... Die TeilnehmerInnen (TN)fügen Sätze auf leeren Kärtchen hinzu, die sie selbst schon gehört/ gesagt haben.
- L verweist auf die depressive Stimmung der Verschleppten in Babylon, in die hinein der Prophet Ezechiel seine Vision von der Wiederbelebung der Totengebeine verkündet.

2. Textarbeit

- Ez 37,1-14 wird von der Leitung langsam vorgelesen. Die TN werden dazu angeregt, die Vision und ihre Deutung mit geschlossenen Augen in inneren Bildern zu sehen und die Bewegungen des Textes mit den Händen und evtl. dem Körper mitzuvollziehen. Wer will, sagt danach, was besonders eindrücklich wurde.
- Den Text zu zweit erschließen:
Mit dunkler Farbe Wörter/Wendungen unterstreichen, welche die Resignation der Exilierten ausdrücken, mit heller Farbe diejenigen, die für Gottes lebendig machendes Tun stehen. Darüber sprechen, welche Schritte herausführen aus dem Tod/der Resignation und was davon für uns heute aktuell ist.
- L fasst die Ergebnisse auf einem Plakat zusammen und ergänzt.

3. Aneignung

- Die TN äußern, wo sie Gottes Geist lebenspendend am Wirken sehen oder was sie in der gegenwärtigen Situation von ihm erhoffen und erbitten. Jeweils ein Stichwort wird auf ein buntes Papier (in Flügelform geschnitten), geschrieben und zu den weißen Papierstreifen in der Mitte gelegt (diese können dazu auch zusammengeführt werden zu Gebilden).
- Die TN singen den Kanon „Sende deinen Geist aus, und alles wird neu“.

Anneliese Hecht, veröffentlicht in: Dein Wort – mein Weg, 2/2011,10-12